

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpolige Vorsatzseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 18. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Griechenland und Rumänien bleiben neutral.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die militärische und politische Lage.

Daß es im Westen diesmal wirklich der entscheidende Schlag sein sollte, das ging ja ganz deutlich aus den kürzlich von der deutschen Heeresleitung veröffentlichten Tagesbefehlen Joffres und des Divisionärs der englischen Gardebrigade hervor. Der Versuch, diese Dokumente abzuleugnen, mißlang und so brauchen wir wohl auch heute nicht an der Richtigkeit des soeben vom deutschen Generalstab veröffentlichten Geheimbefehls zweifeln. Drei Viertel der französischen Streitkräfte haben also an dem großen Durchbruchversuch teilgenommen, und der Erfolg war ein geringfügiger Geländegewinn, von dem unsere Truppen nun schon wieder verschiedenes abgebrockelt haben. Von der Bedeutung dieser annähernd dreiwöchigen Kämpfe erhält man aber erst so recht ein Bild, wenn man diese Zahlen liest, und Bewunderung und Ehrfurcht vor dem Heldenmut unserer braven Feldgrauen ergreift uns, wenn wir uns vorstellen, was es für sie geheißen hat, einem solchen Ansturm standzuhalten. Dasselbe Bild stürmischen Draufgehens und unerschütterlicher Ausdauer können wir auch bei unseren Heeren im Osten verfolgen. Am Dünaburg zu halten, haben die Russen dort wieder große Massen ins Gefecht geworfen; die Kämpfe ziehen sich entlang der Sumpflinie bis Smorgon hin. Bisher sind die feindlichen Vorstöße stets an der deutschen Mauer zerplatzt. Es wird auch hier, wie immer gegenüber der zahlenmäßigen russischen Uebermacht der Grundsatz verfolgt, die Russen solange antreten zu lassen, bis sich das Verhältnis so weit nivelliert hat, daß die Ueberzahl nicht mehr den Ausschlag zu geben vermag. So hat man bei den russischen Vorstößen in Ostpreußen, Polen, Galizien und jetzt wieder im Bereich des wolyhynischen Festungsdreiecks und am Sereth gehalten. Hier, im Südosten ist die russische Offensive nun zusammengebrochen, sodaß sogar der russische Generalstabsbericht von starken Angriffen der Verbündeten westlich von Tarnopol zu melden weiß.

Während aber die großen Operationen im Westen und Osten bis zu gewissem Grade in den Hintergrund unsres Interesses getreten sind, nicht etwa, weil sie an militärischem Umfang verloren hätten, sondern weil mit Eröffnung des neuen serbischen Kriegsschauplatzes auch die politische Lage an erneuter Spannung gewonnen hat. Der Eintritt Bulgariens in den Krieg an der Seite der Zentralmächte hatte auf dem Balkan einen Zustand geschaffen, der demjenigen eines Pulverfassens, an das eine Lunte gelegt wird, verflücht ähnlich sah. Es unterlag keinem Zweifel, daß der Vierverband, der genügend Explosionsstoff in den noch neutralen Balkanstaaten angehäuft hatte, und der nun zusehen mußte, wie die eine der Luntens nach der „falschen“ Seite losging, gar zu gern gesehen hätte, wenn sich nun auch die andern Kammern des Pulverfassens entzündet hätten, aber, o Wunder, die Wände zeigten sich hier genügend explosionsfester, die Wirkung der Sprengmittel des Vierverbands war auch da, wie schon verschiedenorts, nur in der Theorie kraftvoll. Griechenland, wenn auch nicht Benizelos, auf den man alle Hoffnung gesetzt hatte, blieb neutral, und es hat in nicht mißzuverstehendem Ton dem Vierverband erneut amtlich mitzuteilen sich erdreistet, daß es neutral bleibe, da die griechische Regierung den vom Vierverband angenommenen Bündnisfall mit Serbien in diesem besonderen Falle nicht für gegeben erachte. Und auch Rumänien hat den Regierungen der Entente Staaten erklärt, daß es nicht beabsichtigt, sich am Kriege zu beteiligen. Das ist natürlich schmerzhaft für den Vierverband, da er die Mitwirkung dieser beiden Staaten schon sicher in der Tasche zu haben

glaubte, sonst wäre es wohl selbst einem Saffanow nicht eingefallen, Bulgarien zur Entscheidung zu zwingen. Das bemerkenswerteste an der ganzen Sache ist aber, daß, obwohl Biviani und Grey in großen Tönen ankündigten, daß der Vierverband selbstverständlich dem armen Serbien zu Hilfe eilen werde, bis heute noch nichts geschehen ist, was darauf deuten könnte, daß die Herren ihre Worte auch in die Tat umsetzen würden, mit Ausnahme von dem Theater in Saloniki. Umsomehr aber ist die feindliche Presse daran, den Balkankrieg in Szene zu setzen, sodaß an dem endgültigen Erfolg der Ententeunternehmung schon heute nicht mehr gezweifelt werden darf. Allerdings gehen die Ansichten über das Wie etwas auseinander, das ist aber bei der Entente immer so, und schadet der „Eintracht“ nicht im geringsten. Der Kriegsplan ist also folgender: Vorausgeschickt muß werden, daß sämtliche Nachrichten von gutinformierter Quelle kommen. Die Aufgabe der Dardanellenexpedition ist bereits beschlossene Sache. Die Dardanellentruppen kommen alle nach Saloniki, da sie doch nicht ihr Leben lang an der Küste der Halbinsel Galipoli kleben können. Daß man den Marsch nach Konstantinopel aufgeben müsse, das sei für Rußland ja überaus schmerzhaft, aber die Alliierten werden die Eroberung Konstantinopels über den Balkan sicherer und weniger verlustreich vollbringen können. Nun hat die Balkanexpedition für den Vierverband noch einen besonderen Haken. Biviani wie Grey hat von dem englisch-französischen Expeditionskorps und der russischen Hilfe gesprochen, über Italiens Teilnahme am Krieg haben sich aber alle beide total ausgeschwiegen. Was hinter dieser Haltung Italiens steckt, das doch auch in erster Linie mit Balkaninteressen hat, ist nicht recht zu erkennen. Oder ob es gerade diese Interessen sind? Ob der Vierverband befürchtet, das Eingreifen Italiens auf dem Balkan werde Griechenland auf den Plan rufen, dessen Ansprüche in Albanien und dessen sonstige Interessengegenstände gegenüber Italien auf jener Seite wohl nicht in Vergessenheit geraten sind? Und Serbien selbst könnte womöglich auch ausrufen: Oh Herr, behüte mich vor meinen Freunden. Ein Wegbleiben Italiens aus irgend welchen andern Gründen ist eigentlich nicht ersichtlich. Die italienische Heerpresse ist natürlich für eine Beteiligung, und fragt sich, warum die italienische Regierung keine Anstalten zu einer Mitwirkung über Montenegro oder Albanien trifft. Demgegenüber stellt nun die offizielle „Agenzia Stefani“ fest, daß keinerlei (?) politische Momente für die Zurückhaltung Italiens maßgebend seien, es sei lediglich eine Frage der militärischen Zweckmäßigkeit. Der Druck an der italienischen Front dürfe nicht vermindert werden, um das Abschieben österreichischer Kräfte nach Mazedonien zu verhindern. Es sei übrigens nicht ausgeschlossen, daß Italien bei dem Balkanunternehmen später noch mitwirken werde, aber in anderer Form als durch Entsendung von Truppen nach Mazedonien. Das klingt nicht gar verheißungsvoll für die Serben, denen die Vernichtung droht. Aber schließlich hat der Vierverband nun die Balkanhalbinsel, die er sich selbst eingebracht hat, allein auszulesen. Wer sich bei dem Schmause beteiligt, ist uns vorerst gleich. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die Operationen der Verbündeten flott voranschreiten, und daher die Gewähr bieten, daß sie auch hier von Erfolg begleitet sein werden.

Zum Schluß unserer politischen Erörterungen verlohnt es sich noch, auf einen von der „Münchener Zeitung“ veröffentlichten Artikel über einen Brief des ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschafters Dr. Dumba an den Staatssekretär Lansing, der infolge der amerikanischen-neutralen Forderung der Washingtoner Regierung seinen Posten verlassen mußte, einzugehen. Der Botschafter stellt in diesem Brief in herzerfrischender

Deutlichkeit die heuchlerische Auffassung der amerikanischen Neutralität durch die derzeitige Regierung bloß, daß man seine Freude daran haben muß Dr. Dumba stellte fest, daß sich der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington seit Monaten in der phänomenalen Lage befunden habe, überhaupt nicht mit seiner Regierung privatim verkehren zu können, während unsere Feinde jetzt wie immer die Erlaubnis haben, alle Kabel ohne Zensur für ihre geheimen Chiffredepeschen zu benutzen. Es sei dem Botschafter nicht einmal erlaubt worden, seiner Regierung mitzuteilen, daß er durchaus nicht zugebe, daß er gegen die Gesetze des Landes verstößen habe; diese Depesche sei vom Zensur nicht zugelassen worden. Dagegen aber sei sonderbarerweise eine vertrauliche Depesche des Botschafters an seine Regierung der amerikanischen Presse mitgeteilt und von ihr veröffentlicht worden. Das Verbrechen, das Dr. Dumba angeblich gegen die strenge amerikanische Neutralität begangen haben soll, bestand darin, daß er seine Landsleute auf den Paragraphen des Militärstrafgesetzes aufmerksam gemacht hatte, wonach die Beteiligung an Munitionsherstellung für feindliche Länder mit schweren Strafen geahndet werde. Dr. Dumba behauptet, daß in dem bei Archibald gefundenen Briefe nichts stehe, was so ausgelegt werden könne, als ob er gesetzwidrige Absichten gehabt hätte. Der Botschafter hatte für die Zwecke, für die aus den Munitionsfabriken austretenden Landsleute neue Beschäftigungen zu schaffen, 60 000 Mark zur Verfügung. „Diese Summe“, so schrieb Dr. Dumba an den verehrlichen Minister Lansing, „zeigt, was es mit der ganz Amerika umfassenden Verschönerung auf sich hat, deren Cure Exzellenz mich bei meiner Regierung zu beschuldigen für gut fanden.“ Den Vorwurf, daß Dr. Dumba den Brief an seine Regierung durch einen „neutralen“ Amerikaner habe bestellen lassen wollen, entkräftete der Botschafter mit dem Hinweis auf die „traurigen Zustände, unter denen Vertreter der Länder, die mit den Alliierten im Kriege sind, infolge der Handlungsweise der amerikanischen Regierung sich befinden. Ihre einzige Verbindung müsse durch offene, unchiffrierte drahtlose Depeschen geschehen, die einer rigorosen Zensur unterworfen seien. Der amerikanische Zensur habe sogar eine Depesche Dr. Dumbas zurückgewiesen, worin er eine Anfrage betreffend die Bitte der amerikanischen Regierung um Abberufung beantwortet wollte, da dadurch die amerikanische Neutralität verletzt werde. Und dabei handelte es sich um den Inhalt der Papiere, die bei Archibald beschlagnahmt worden waren, und deren Inhalt in allen amerikanischen Zeitungen veröffentlicht worden ist. Amerika aber ist neutral!

O. S.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 16. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Ein feindlicher Angriff gegen die Stellungen nordöstlich von Vermelles wurde abgeschlagen. In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosennestes östlich Auberville nach erfolglosem feindlichen Gegenangriff im ganzen 11 Offiziere, 600 Mann und 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleine Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten. Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entzerrichten Stellungen südlich von Leintzen zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 3 Offiziere, 70

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in dem Gehöfte des Holzhauers Johann Georg Bächtle in Michelberg, Gde. Bergorte.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Min.-Verfügung hiezu vom 11. Juli 1912 (RBl. S. 317 ff.) ergeben folgende Anordnungen:

A. Sperrbezirk: Teilgemeinde Michelberg.

B. Beobachtungsgebiet: Teilgemeinde Hünerberg.

C. In den Umkreis von 15 Kilometer um den Seuchenort werden einbezogen die Gemeinden Aigenbach, Nischhalden, Altbulach, Altburg, Spehhardt Gde. Alzenberg, Breitenberg, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Eberspiel Gde. Oberfollbach, Oberfollwangen, Oberreichenbach, Röttenbach, Schmieh, Sommenhardt, Teinach, Würzbach, Zavelstein, Zwerenberg des Oberamtsbezirks und folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:

1. im Oberamt Neuenbürg: Igelshoch, Calmbach, Wildbad, Döbel, Gaistal Gde. Herrenalb, Enzklosterle,
2. im Oberamt Freudenstadt: Besenfeld, Schwarzenberg, Huzenbach, Schönegrund Gde. Röt, Edelweiler, Rälberbrunn Gde. Herzogswiler, Wörnersberg, Grömbach, Hochdorf, Göttingen, Erzgrube, Igelshoch,
3. im Oberamt Nagold: Simmersfeld, Etmannswiler, Ueberberg, Altensteig, Bernau, Gaugenwald, Wart, Wenden, Schönbrunn, Eßringen, Rottfelden, Ebershardt, Ebhausen, Walddorf, Egenhausen, Spielberg, Garrweiler, Fünfbrunn, Beuren, Enzthal,
4. im Großh. Bad. Bez.-Amt Rastatt: Vermersbach, Forbach, Gausbach, Langenbrand, Reichental, Weisenbach.

Die polizeilichen Vorschriften für das verseuchte Gehöft, Sperrbezirk, Beobachtungsgebiet und 15-Kilometer-Umkreis sind dieselben wie die beim Ausbruch der Seuche in Schmieh getroffenen (siehe Amtsblatt Nr. 240).

Die Ortspolizeibehörden

werden ersucht, die für ihre Gemeindebezirke zutreffen-

den Maßregeln in ortsüblicher Weise bekannt machen und die Einhaltung streng überwachen zu lassen. In den Haupteingängen des Sperrbezirks und des Beobachtungsgebietes sind Tafeln mit der durch § 185 Abs. 2 bezw. § 189 Abs. 2 vorgeschriebenen Aufschrift leicht sichtbar anzubringen.

Calw, den 16. Okt. 1915.

R. Oberamt: Binder.

In Gaugenwald O. Nagold ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15-Kilometer-Umkreis fallen vom Oberamtsbezirk Calw die Gemeinden: Calw, Aigenbach, Nischhalden, Altbulach, Altburg, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Hirsau, Holzbrunn, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberfollbach, Oberfollwangen, Oberreichenbach, Schmieh, Sommenhardt, Stammheim, Teinach, Würzbach, Zavelstein, Zwerenberg.

Calw, den 16. Oktober 1915.

R. Oberamt: Binder.

Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen. Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannsweiler Kopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann an Gefangenen ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schrahmännle wurden vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Ein russischer Vorstoß westlich Dünaburg scheiterte. Nordöstlich von Wessolowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefire im Keime erstickt. Ein am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommener Angriff wurde abge schlagen. Wir nahmen hierbei 1 Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen an, sie wurden überall zurückgeworfen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals v. Linzigen: Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz: Die Armeen der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind im weiteren Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der Branovo-Berg östlich von Pozarevac, der Ort Smoljinac erstürmt.

Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumiza den Uebergang über die Grenzflüsse. Die Ostforts von Zajecar sind genommen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 17. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Handgranatengriffe in Gegend von Vermelles und Roelincourt waren erfolglos. Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und, ohne vom Feind gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind. Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brachte Leutnant Boelle im Luftkampf ein feindliches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde auf ihre Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 15. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde: Gr. H. Q., der Ostarmee, Generalstab, Bureau Nr. 12 975 Gr. H. Q., 21. September 1915. Geheim.

Beijung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen: Für die Operationen sind bestimmt: 35 Divisionen unter General de Castelnau, 18 Divisionen unter General Foch, 13 englische Divisionen und 15 Kavalleriedivisionen (darunter 5 englische). Außerdem stehen zum Angreifen bereit: 12 Infanteriedivisionen und die belgische Armee. Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch: 2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausstattung bei weitem jene von Beginn des Krieges übersteigt. Alle Vorbedingungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unserem letzten Angriff in Gegend von Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren. Gen. J. Joffre.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Westlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nordlich und nordöstlich Groß-Esau wurden die Russen bis über die Miße zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand. Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abge schlagen; die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen. Ebenso wur-

den südlich von Smorgon russische Vorstöße, zum Teil in Rahtämpfen, überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzigen: Die Russen sind auch bei Mulcyce über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben auf Koromyn scheiterten. Balkankriegsschauplatz: Beiderseits der Bahn Belgrad-Batanta wurde der Petrograd und der beherrschende Avala-Berg, sowie der Bl. Kamen und die Höhen südlich von Ripotel (an der Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind von der Podunawje hinter die Kalja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Mafei.

Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff erzwang sich den Uebergang über den unteren Timok und stürmte den 1198 Meter hohen Gogovica-Berg (östlich Anjazevac), wobei 8 Geschütze und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 17. Okt. Amtliche Mitteilung vom 17. Okt. mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Am Koromynbach wurden gestern starke russische Angriffe abge schlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nach heftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des Plateaus von Doboedo mehrere Infanterieangriffe an, die alle an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erwarteter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die, wie alle früheren, scheiterten. Die angreifenden Truppen werden auf drei bis vier Infanterieregimenter geschätzt. Weiter nördlich im Görzer und Tolmeiner Brückentopf standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefire. Der Gegner verschob gegen Teile des Tolmeiner Brückentopfes Gasbomben. In Kärnten und Tirol stellenweise heftiges Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Nord und West die serbischen Stellungen auf dem Avala-Berg gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad-Groča vordringenden R. und A. Truppen entrißen dem Feind die Höhen Belky-Kamen und Pajuliste. Südwestlich von Semendria und südöstlich von Pozarevac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich geworfen. Die Bulgaren übersehten abwärts von Zajecar den Timok und erstürmten die östlich von Anjazevac aufragende Höhe Gogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und 8 Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Vormarsch in Serbien.

(WB.) Berlin, 18. Okt. Nach dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ nehmen die Operationen der Verbündeten in Serbien einen günstigen Fortgang. Nach dem äußerst geschickten Donauübergang fiel den Verbündeten die befestigte Stadt Poserovac, ein wichtiger Straßenknotenpunkt, kamplos in die Hände. Bei den heftigen Kämpfen auf der ganzen Front erlitten die Serben durch unsere Artillerie schwere Verluste. Der Berg Branovo wurde von mährischen Truppen gestürmt. Stellenweise griff die Zivilbevölkerung, selbst Frauen und Kinder, in die Kämpfe ein. Die verbündeten Armeen dringen auf 4 Abschnitten gleichzeitig in das Herz Serbiens vor. Ein

Bericht des „Berl. Tagebl.“ schildert die Schwierigkeit des Donauüberganges, die vor allem in der bedeutenden Breite — stellenweise über einen Kilometer — besteht. Zudem herrsche in den letzten Wochen ein Orkan, der 2 Meter hohe Wellen hervorrief.

Serbiens bedrängte Lage.

(WB.) Paris, 17. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Temps“ drahtet aus Nisch, die Serben seien im Timoktal, wohin die mit starken Streitkräften unternommenen deutschen und bulgarischen Angriffe augenscheinlich gerichtet seien, stark gefährdet. Man verlange in Serbien stürmisch Hilfe, da man überzeugt davon sei, daß bei rechtzeitigem Eintreffen von Verstärkungen die deutsch-österreichische Armee vernichtet werden könne.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

(WB.) Athen, 17. Okt. In den letzten Tagen sind folgende Schiffe durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt worden: Der englische Tankdampfer „S. C. Henry“ (4219 Bruttotonnen) mit Teeröl nach Lemnos, der englische Dampfer „Hayden“ (4000), der italienische Dampfer „Cyrene“ (3236), der englische Dampfer „Sailor Prince“ (3144), der englische Dampfer „Halcyones“ (5093), der englische Dampfer „Thorwood“ (3184), und der englische Dampfer „Apollo“ (3773). Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß die enormen Dampferverluste der Verbündeten während der letzten Woche die eigentliche Ursache für die gemeldeten Störungen der Truppenlandungen in Saloniki sind.

(WB.) Amsterdam, 17. Okt. (Aus amerikanischen Blättern.) Nach einer in New York eingetroffenen Privatnachricht war der große britische Transportdampfer, der bei Kreta torpediert wurde, der Cunarddampfer „Transylvania“ (14 000 Registertonnen).

Essen a. R., 16. Okt. Dem „Essener General-Anzeiger“ zufolge melden schweizerische Blätter aus Lyon, daß drei aus Marseille nach dem Orient ausgegangene Truppentransportdampfer seit acht Tagen überfällig sind.

Die Balkanlage.

Rumänische Neutralitätserklärung.

CGG Kopenhagen, 16. Okt. Der rumänische Gesandte in London notifizerte dem Auswärtigen Amt die Neutralität Rumäniens im bulgarisch-serbischen Krieg.

Budapest, 17. Okt. Nach einer Sofioter Meldung der Zeitung „Vilag“ macht der russische Gesandte in Bukarest gemeinsam mit dem englischen Gesandten die äußerste Anstrengung, die Zustimmung der rumänischen Regierung zum Durchmarsch russischer Truppen durch die Dobrudscha nach Bulgarien zu erhalten. Die rumänische Regierung hat das Verlangen freundschaftlich, aber entschieden zurückgewiesen. Die Gesandten erklärten schließlich namens der russischen Regierung alle rumänischen Forderungen für die Gestaltung des Aufmarsches der russischen Truppen in der Richtung der Linie Warna, Sumen, Ruzschuk bewilligen zu wollen. Bratiano erklärte jedoch entschieden, jeden Versuch der russischen Truppen, rumänischen Boden zu betreten, als einen gegen Rumänien gerichteten feindlichen Akt aufzunehmen zu müssen.

Griechisch-bulgarische Verständigung.

Berlin, 16. Okt. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet von der russischen Grenze: Wie „Rustkoe Slowo“ erfahren haben will, will die griechische Regierung in den nächsten Tagen eine teilweise Demobilisation anordnen, weil die bulgarische Heeresleitung den größten Teil ihrer an der griechischen Grenze befindlichen Truppen von ihr abgezogen und sie an die serbische Front befördert habe. Allem Anschein nach scheint zwischen Bulgarien und Griechenland eine gewisse Verständigung zustande gekommen zu sein.

Budapest meldet, daß Melos im fioter „Ra einem blug englisch-französischen Gendarmen

Wien, „Neue W neue Tron gelaufen lischer Tr zösischer Fl allen Vor daß Engla Operations betrachten. gheit befö

Wien, aus Luga daß bis 2 gängen in Griechenland „Neue W „Anarisch fährt aus dant Prin mit Rückf laubte, W der nicht Uebergriff gewährt. gen die fr

(WB) blättern a Meldung Saloniki Grenze zu in Salon Verbünden zu regel. einer and

De Berl wird zu aus Sofia Minen a Die Ein Deagat aarischer Anwesenh Warna k

(WB) de“ meld Innern, sammenge Politik 3 Programm punkte er streben g und des d ten, joda die Leben arbeit die umgängli schrittsble es für u Autorität gewachsen nötig. H jezt so a einen Dr rer mögl der polit Presse fü frage hal die russie das Rech sprach der Fortschrit denen U lichen M dadurch L er trotz g und der Die S Köln Schweizer

Griechenland und die Entente.

Budapest, 17. Okt. Aus Athen wird „Az Est“ gemeldet, daß die Engländer und Franzosen die Insel Melos im Ägäischen Meer besetzt haben. Nach der Sofioter „Kambana“ kam es vorgestern in Salonik zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer kleinen englisch-französischen Truppenabteilung und griechischen Gendarmen.

Die Alliierten in Saloniki

Wien, 17. Okt. Gestern und heute sind, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ aus Athen berichten läßt, neue Transportschiffe in dem Hafen von Saloniki eingelaufen. Sie haben Abteilungen französischer und englischer Truppen gelandet. Im Hafen wurde die französische Flagge gehißt. Man gewinnt in Saloniki aus allen Vorkehrungen des Generalstabs den Eindruck, daß England und Frankreich Saloniki als dauernde Operationsbasis und nicht nur als bloße Landungsstelle betrachten. Kleine Truppenabteilungen sind nach Gwgheli befördert worden.

Wien, 17. Okt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Lugano: Turiner Blätter erfahren aus Saloniki, daß bis Donnerstag abend keine Truppenzüge abgegangen sind und zwar infolge eines dritten Protestes Griechenlands in Paris und London. Dazu läßt sich das „Neue Wiener Journal“ aus Budapest drahten: Die „Ungarische Korrespondenz“ (ein offizielles Organ) erfährt aus Saloniki, daß der dortige griechische Kommandant Prinz Nikolaus eine Verordnung erließ, worin er mit Rücksicht auf die Anwesenheit fremder Truppen erlaubte, Waffen zu tragen. Jeder Mann wird bestraft, der nicht der einheimischen Bevölkerung gegenüber Uebergriffen dieser fremden Truppen genügend Schutz gewährt. Diese Verfügung richtet sich hauptsächlich gegen die fremdländischen Kolonialtruppen.

(W.B.) Berlin, 18. Okt. Verschiedenen Morgenblättern zufolge haben nach in Athen eingetroffenen Meldungen die Streitkräfte der Alliierten vorgestern Saloniki verlassen, um sich nach der serbisch-bulgarischen Grenze zu begeben. Der serbische Verkehrsminister sei in Saloniki eingetroffen, um mit dem Generalstab der Verbündeten die Frage der Beförderung der Truppen zu regeln. Nach einer Meldung sollen bisher 4000, nach einer anderen bereits 10 000 Mann unterwegs sein.

Der Schutz der bulgarischen Küste.

Berlin, 18. Okt. Der „Bosnischen Zeitung“ wird zu der Blockade Bulgariens in der Ägäis aus Sofia gemeldet: An der ägäischen Küste wurden Minen ausgelegt und sämtliche Leuchtfeuer gelöscht. Die Einfahrt von Schiffen in den Hafen von Dedeağaç findet nur noch unter Führung bulgarischer Lotsen statt. Ferner wird offiziell die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Hafen von Warna bestätigt.

Von unseren Feinden.

Der neue Kurs in Rußland.

(W.B.) Kopenhagen, 16. Okt. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der neue Minister des Innern, Chwoostow, hat die Vertreter der Presse zusammengerufen, um ihnen eine Uebersicht über die neue Politik zu geben. Er erklärte, er könne ein fertiges Programm nicht vorlegen und wolle nur die Hauptpunkte erwähnen. In erster Linie werde sich sein Bestreben gegen das Eindringen der deutschen Industrie und des deutschen Kapitals in den russischen Markt richten, sodann gegen die Uebergriffe der Spekulanten, die die Lebensmittel verteuern. Er halte die Zusammenarbeit der Regierung und der Gesellschaft für eine unumgängliche Notwendigkeit, warne aber den Fortschrittsklub vor theoretischen Experimenten. Er halte es für unnütz, die Duma früher einzuberufen, da die Autorität und die Macht der Duma bereits ungeheuer gewachsen sei. Zunächst sei Zutrauen zur Regierung nötig. Hinsichtlich einer Amnestie sagte er, es könnte jetzt so aussehen, als sei die Amnestie erzwungen durch einen Druck auf die Regierung. Daher sei sie jetzt schwerer möglich, als bei Kriegsbeginn. Er sei ein Gegner der politischen Zensur und erkenne die Bedeutung der Presse für die Entwicklung an. Bezüglich der Judenfrage halte er es bei der Ueberlegenheit der Juden über die russischen Bauern für eine Unmöglichkeit, den Juden das Recht zu geben, Land zu erwerben. Schließlich sprach der Minister die Hoffnung aus, daß zwischen der Fortschrittspartei und der Kadettenpartei, zwischen denen Uneinigkeit über die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums bestehe, die Zusammenarbeit aber dadurch keineswegs ausgeschlossen werde. Ebenso hoffe er trotz geringer Unstimmigkeiten, mit den Semstwo und der Gesellschaft zusammenarbeiten zu können.

Die Insel Sachalin als Zahlungsmittel.

Köln, 16. Okt. Nach der „Köln. Zeitg.“ melden Schweizer Blätter, eine von der russischen Zensur ge-

nehmigte Nachricht erkläre, die Lieferungen von Kriegsmaterial aus staatlichen Arsenalen Japans würden durch Ueberlassung der ganzen Insel Sachalin an Japan bezahlt.

England vor der Wehrpflicht.

Rotterdam, 17. Okt. Die Blätter melden aus London: Asquith hat in der Wehrpflichtfrage kapituliert. In der Freitagsitzung des Kabinetts erklärte Asquith, in der Wehrpflichtfrage endgültig nachzugeben. Die Einbringung einer Regierungsvorlage steht nunmehr bevor.

Ein Dementi dementiert.

(W.B.) Berlin, 18. Okt. Nach dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ giebt das französische Kriegsministerium die Richtigkeit des von dem deutschen Generalstab veröffentlichten Joffreschen Tagesbefehls zu. Das „Havas“-Dementi habe sich auf eine zuerst in den Londoner „Times“ und dann in dem Pariser „Deuvre“ erschienene Entstellung bezogen.

Die Finanzpolitik des Bierverbands.

(W.B.) Petersburg, 16. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Nach Erkundungen beim Finanzminister hat der Meinungsaustausch zwischen den Finanzministern der verbündeten Länder neuerdings die vollkommene Einmütigkeit der russischen, englischen und französischen Regierung bestätigt, alle ihre Hilfsquellen zu vereinen, um den gegenwärtigen Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen. Zu diesem Zweck haben die Alliierten Rußland die notwendigen Kredite zur Begleichung der Bestellungen, die für den Heeresdienst gemacht worden sind, sowie zur Bezahlung der Zinsen und zur Amortisierung der auswärtigen Anleihen, für die sich die Regierung verbürgt hat, sowie der öffentlichen Anleihen gewährt. Zu gleicher Zeit mit dem zwischen dem englischen und französischen Finanzminister getroffenen Abkommen ist auch zwischen der Bank von England und dem russischen Finanzminister ein Abkommen geschlossen worden, das den russischen Banken gestattet, kurzfristige Wechsel auf englische Finanzinstitute zu ziehen. Der Hauptzweck dieses letzten Abkommens besteht darin, daß den genannten Banken ihre ausländischen Wertpapiere erhalten bleiben sollen.

Bermischte Nachrichten.

Englisches.

(W.B.) Newyork, 17. Okt. Aufsehen und heftige Empörung verursacht hier die Nachricht, daß der Führer der amerikanischen Arztexpedition nach Deutschland, Dr. Hermann Fischer, in Kirkwall von dem skandinavischen Dampfer „Osar II“ herabgeholt und interniert wurde, obwohl er amerikanischer Bürger ist.

Reutersche Lügen.

(W.B.) Köln, 17. Okt. Die „Köln. Zeitg.“ konnte auf der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel feststellen, daß die Reuter-Meldung, nach der der amerikanische Botschafter in Konstantinopel seiner Regierung berichtet habe, daß seit Beginn des bulgarischen Feldzuges die Armeniermorde energisch wieder aufgenommen worden seien, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Gärung in Persien.

Konstantinopel, 16. Okt. Die vom 10. September stammenden, eben hier eingetroffenen Berichte aus Persien sprechen, nach der „Bosn. Zeitg.“, von zunehmender Erregung in Südpersien, besonders in Schiras und Isfahan. Die hohe Geistlichkeit und die Notabeln Isfahans hatten bei Abgang der Berichte beschlossen, dem Wunsch der Stadt Schiras, wo gleichfalls der englische Konsul ermordet worden ist, nachzukommen und dahin eine Expedition auszurüsten. Das erforderliche Geld ist bereits gesammelt worden. Die Tatfache zeigt den glühenden Wunsch aller Vaterlandsfreunde, die Engländer, die durch ihr anmaßendes Auftreten und durch die Besetzung Bender Buschirs, sowie die Beschließung der offenen Stadt Alwarid, die politische Mordthat veranlaßt haben, aus Südpersien zu vertreiben. Aus Nordpersien wird berichtet, daß die Russen nach Enseli und Resht je 1000 Mann geschickt haben, anscheinend um Persien gewalttätig in den Kampf hineinzuziehen. Die persischen Blätter erklären aber einmütig, daß alle diese Mühen umsonst wären, viel wahrscheinlicher sei es, daß die Perser gegen Rußland kämpfen werden. Ueber die innere Lage ist bemerkenswert, daß die geplante innere Anleihe nicht zustande kam und die Erhöhung des Zolltarifs von den Nachbarn vereitelt wurde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Oktober 1915.

Feuer.

Am Samstag mittag 1/3 Uhr brach in der Doppelscheuer des J. M. Burkhardt, Bauer und der J. M. Calmbach, Bauers Witwe, beide auf dem Spindlershof, ein Brand aus, der das umfangreiche Gebäude, das mit Getreide und Heu voll gefüllt war, samt dem in der Nähe

stehenden Badhaus in zwei Stunden in Asche legte. Trozdem der größte Teil der Altbürger Feuerwehr im Krieg ist, gelang es, die in unmittelbarer Nähe stehenden Wohngebäude der Abgebrannten, allerdings nur mit größter Mühe, zu retten. Der ziemlich beträchtliche Schaden ist durch Versicherung größtenteils gedeckt. Der Brand wurde durch zwei zündelnde Buben im Alter von etwa 6 Jahren verursacht.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 281 und 282.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Riethammer, Friedrich, Simmozheim, l. verw.
Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.
Gebhardt, Gottlieb, Holzbrunn, l. verw. — Käbler, Georg, Fährnerberg, l. verw. — Bolz, Michael, Altburg, l. verw.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Baur II, Johannes, Windhof, l. verw.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120
Krafft, Jakob, Naislach, l. verw. (Nachtr. gemeld.)

Berichtigungen.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste 105: Es ist zu streichen, weil irrtümlich gemeldet: Baur II, Johannes, Windhof, verm.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.
Zu Verlustliste Nr. 174: Dürr, Matthäus, Altburg, bish. Schw. verw., gest.

Der Paketverkehr ins Feld.

Vom 15. Oktober ab ist der Privatpaket- und Frachtstückgutverkehr an alle Truppen des östlichen und westlichen Kriegsschauplatzes freigegeben. Er bleibt vorläufig nur noch für die auf dem Balkan kämpfenden Heeresangehörigen gesperrt. — Im Verkehr nach dem Nordosten muß mit verlangsamter Beförderung gerechnet werden, weshalb es sich empfiehlt, den Versand dorthin einstweilen auf das Notwendigste zu beschränken. (Amtlich.)

Liebesgaben für die Einsamen!

Die Bestrebungen, Soldaten, die keine Sendungen für ihre Person aus der Heimat erhalten, mit Liebesgaben zu versorgen, treten immer häufiger in die Erscheinung. Es haben sich daher einige große Organisationen der freiwilligen Krankenpflege der dankenswerten Aufgabe unterzogen, in ihrem Besitz befindliche Adressen dieser Einsamen an solche Personen abzugeben, die sich an dieser Art der Liebestätigkeit für unsere Truppen zu beteiligen bereit sind. Um aber möglichst alle dieser Alleinstehenden durch aus der Heimat kommende Gabenpakete zu erfreuen, hat die Heeresverwaltung angeordnet, daß die staatlichen Annahmestellen freiwilliger Gaben, deren Verzeichnis in allen Postämtern aushängt, Liebesgabenpakete, die ihnen für Alleinstehende zugehen, abzunehmen haben, sofern sie nicht eine persönliche Adresse tragen. Diese Pakete werden auf dem vorgeschriebenen Dienstwege den Truppenteilen mit der Weisung zugeführt, sie nur an solche Soldaten zu verteilen, die sonst nie oder doch nur äußerst selten Sendungen aus der Heimat erhalten. Zu diesem Zweck werden die Pakete vor der Weiterleitung von den Abnahmestellen durch Aufkleben auffallender Zettel „Für Alleinstehende“ besonders kenntlich gemacht. Es bleibt dem einzelnen Spender unbenommen, den Paketen Grüsse, Zettel und die Adresse des Absenders beizulegen, wodurch sich in vielen Fällen Beziehungen anbahnen werden, deren Pflege und Ausgestaltung Sache des Einzelnen ist. Frachtsendungen, die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen abgegeben werden, werden von allen Bahnen frachtfrei befördert.

Bestandsaufnahme von elektrischen Apparaten.

Das stellv. Generalkommando gibt bekannt: Eine soeben erschienene Bekanntmachung befaßt sich mit der Bestandsaufnahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden, oder während des Krieges entbehrlich sind, verpflichtet, diese Bestände der „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums“, Berlin SW 11, Königgräberstr. 106, unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldekarte anzumelden. Die Meldung hat zu erfolgen: a) bis zum 25. Oktober 1915, sofern die zu meldende Anzahl an elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten 100 Stück oder darunter beträgt; b) bis zum 30. Oktober 1915, sofern über 100 elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate zu melden sind. Die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen ist der Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums angegliedert. Sie vermittelt die Deckung des Bedarfs an elektrischen Maschinen. Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über die Art der zu meldenden Maschinen, über Meldepflicht bei eintretenden Veränderungen usw. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 15. Okt. 1915 eingesehen werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.
Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Die im Jahre

1898 geborenen Landsturmpflichtigen

haben sich, soweit noch nicht geschehen, spätestens an ihrem heurigen Geburtstag zur Landsturmrolle beim Stadtschultheißenamt anzumelden.

Calw, den 16. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt:
A. B. Dreiß.

Calw, den 18. Oktober 1915.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel



Friedrich Kugel,

gew. Schlachthausverwalter,

Samstag Nacht, im Alter von 69

Jahren, unerwartet schnell ver-

schieden ist. Um stille Teilnahme bitten

in tiefer Trauer:

die Gattin: Friederike Kugel, geb. Raich,

die Kinder: Gustav Kugel mit Gattin Mina,

geb. Strauß, Gablenberg,

Berta Münch, geb. Kugel, m. Gatten

Max Münch, Hohen-Entringen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Vad Liebenzell, 18. Oktober 1915.

Trauer-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. Oktober in Feindesland unser lieber Sohn, Bruder Schwager und Onkel



Kriegsfreiwilliger

Wilhelm Diefenbach,

Konditor,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Diefenbach.

Aufruf!

Wie im vorigen Jahre werden im alten Krankenhaus vor allem durch nähkundige Frauen ausmarschierter Soldaten Kleidungsstücke, hauptsächlich für Kinder, gefertigt, welche im Laufe des Winters an Bedürftige abgegeben werden.

Zu diesem Zwecke bitten wir hiesige Geschäftsleute und Hausfrauen herzlich durch

Abgabe von Stoffen, Resten und Nähzeug, durch Ueberlassung von getragenen Herren-, Frauen- und Kinderkleidern, Ueberziehern und Weißzeug

dieses Unternehmens auch in diesem Winter freundlich zu fördern. Auch brauchbares Schmuckwerk und entbehr. Kinderspielzeug werden gerne entgegengenommen.

Die Gaben bittet man bei den Unterzeichneten oder im alten Krankenhaus, Zimmer Nr. 12, 1 Treppe, nachmittag von 2-5 Uhr abzugeben.

Für jede Beisteuer wird zum Voraus herzlich gedankt.

Frau Stadtpfarrer Schmid. Frau Stadtschultheiß Konz.

Grabarbeiter und Bauhilfsarbeiter,

bei hohem Stundenlohn für den Neubau der Militärkuranstalt in Wildbad gesucht.

Meldungen werden auf der Baustelle entgegengenommen.

Die Bauunternehmung.

Salmbach.

Fahrnisversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. d. Mis., von vormittags 9 Uhr an bringe ich im Gasthaus zum Schwarzwald in Salmbach, aus einer Konkursmasse, im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

einige Haushaltsgegenstände, worunter 1 tann. Schrank, 1 Kommode, 1 Küchenbuffet, 3 ältere Betten; circa 10 Rmtr. ungespaltenes Holz, 1 Egge, 1 Pflug, einiges Feld- und Handgeschirr, 2 Kuhgeschirre, 1 aufgemachter Leiterwagen, 1 Futterschneidmaschine, ca. 140 Ztr. Hen; 1 eiserne Backmühle, 1 Leigwage und 1 Mehlwage, 1 Waschkessel, 1 Gullensaß, mehrere Säffer, ca. 600 Liter Rotwein, 195 Liter Weißwein und ca. 200 Liter Most, sowie eine Leigteilmaschine.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Schömburg, den 13. Oktober 1915.

Konkursverwalter: stellv. Bezirksnotar Pieper.

Ersatz für Kupfer

Von einer befreundeten Fabrikfirma habe ich den Vertrieb der heissflüssig verzinkten

Kupferersatz-Waschkessel

übernommen; auf Wunsch bin ich gerne bereit, die zur Bestellung erforderlichen Masse zu erheben und Masskizzen zu fertigen und bitte um gefällige Aufträge; solche können auch mit dem Vermerk „erst nach Enteignung auszuführen“ gegeben werden.

Preis je nach Grösse etwa 15-35 Mk.

Calw. Stadtmstr. a. D. Hohnecker.

Waschen Sie sich den Kopf

mit

Schwarzkopf-Schampoo

mit Veilchengengeruch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vorzüge: Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Anstatt Kupfer!

Waschkessel-Einsätze,

verzinkt, emailliert, eisern

Carl Herzog, Calw.

Es empfiehlt sich, die Kessel sofort zu bestellen, da große Nachfrage.

Unterreichenbach.

Der in Nr. 242 dieses Blattes ausgeschriebene

Zwangsvverkauf

findet vorerst nicht statt.

Ohngemach, Gerichtsoollzieher beim Königl. Amtsgericht Calw.

Auf dem Fußweg Calw-Hirsau-Ottenbronn

gold. Herzchen mit Kette

verloren

gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl.

Gefunden wurde eine schwarzeblaue

Handtasche m. Inhalt.

Abzuholen bei Althändler Dehm.

Neue Fahrpläne

das Stück zu 5 Pfennig, sind in der Druckerei ds. Blattes zu haben.



Zum Besorgen von Ausgängen wird ein kräftiger

Junge,

nicht unter 14 Jahren, gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

10 Zentner

Mostäpfel

und 10 Zentner

Birnen

kauft L. Hiller z. Schiff.

Unterzeichneter

kauft Birnen.

Preis nach Uebereinkunft.

Fr. Kirchherr, „zum Hirsch“, Oberreichenbach.

Hirsau.

50 Zentner schöne

Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

Paul Nonnenmann, z. Waldhorn.

Billige Schweine, Ferkel von Nr. 25-30, Läufer Mk. 45-60, schwerst. oibend. Schlags, gar. leuchtfr. Tiere, verf. gegen Nachn. Geflügelhof Alm a. D. Wiederverkäufer gef.

Ausgekämmte Frauenhaare

kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen

J. Odermatt, Friseurgeschäft.

Nr. 24

Erfindung des Calw für Neffelen 25 Pf

Es sch... zu fein, da... feinen Aus... jedem Tage... nicht mehr... werden die... bandslager... öffentliche... teit der La... stellt, daß n... verband so... aber dieses... Zusammenf... zur rechten... ihrer Ehre... teit schlagen... auf einem d... Serben von... war jezt, d... bahnbüchse... mengestohen... Bulgaren i... im Nordzip... gedrunge... Saloniki-9... laufende P... fortsetzt, sol... unterbrochen... ihrem Borr... einen Tran... die Linie... Kräfte vorz... sind, die Hi... donien aus... die Offensiv... standes des... ten Feindes... rierenden... genommen... Vereinigung... Endlauf des... Zajecar vo... biens halter... feltem Mut... Erde, das... wohl bewuß... rawa täglich... mit der Zeit... lige Abhänge... der Verteid... Nachdem di... des Timokt... einen Vorst... für ihre in... schon aus d... Aufbruch a... So fiesh... förmigen M... bis jezt vo... hat, dürfte... Einschließen... werden fönn... Montenegro... auch, die It... Stärke ihre... dabei, was... Vierverband... sehen. Uebe... züglich Grie... Zudem gew...